

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 22 (1914)
Heft: 19

Artikel: "Gottes Herzensmobilmachung"
Autor: Wille, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem kommenden Jahrzehnt *H o f d r a m e n* (wie *E n - d i m i o n*, der *M a n n i m M o n d u s w.*), worin er seiner hochverehrten, angebeteten Monarchin den Tribut seiner Verehrung und Bewunderung zollt und ihrem unstillbaren Unterhaltungsbedürfnis immer neuen Stoff bietet. In dem gleichen Jahrzehnt entstehen *T r a g ö - d i e n* im Seneca-Stil unter den Namen *M a r l o w e*, *S y d*, namentlich *D o c t o r Faust u s*, sowie *N o v e l l e n* und *R o m ö d i e n* unter dem Namen *G r e e n e*; hauptsächlich: *F r i e r Bacon* und *F r i e r B u n g a h* (der englische Faust), als heiteres Gegenstück zu *D o c t o r Faust u s*.
(Schluß folgt.)

„Gottes Herzensmobilmachung.“

Bon Dr. Bruno Wille (Friedrichshagen)

Es gibt jetzt keine Parteien mehr — hat unser Kaiser feierlich erklärt — es gibt nur noch noch Deutsche! — So großartig wie dies Wort, ist auch die Einmütigkeit, mit der unser Volk sich erhoben hat wider seine Angreifer. Was wir Freidenker in dieser plötzlichen Einigung des Vaterlandes verehren, ist der Triumph höheren Menscheniums über den Partikularismus all der Richtungen, die in dogmatischer Weise die absolute Wahrheit gepachtet zu haben glaubten, auf religiösem wie auf politischem Gebiete! Indem alle Parteien dem Kaiser die Hand gereicht haben, hat der Deutsche im Deutschen den Menschen gefunden. Hier haben wir eine Mobilmachung des vaterländischen Herzens.

Doch leider stellt auch in dieser großen Zeit gemeinsamer Not, gemeinsamen Freiheitskampfes der alte konfessionelle Fanatismus seine traurige Arbeit nicht ein, wie ein Aufsatz in der „M ü n c h e n - A u g s b u r g e r A b e n d z e i t u n g“ (vom 9. August) beweist, der folgendermaßen lautet:

„Gottes Herzensmobilmachung.

Unser wackeres, kampfesfrohes Heer marschiert an die bedrohten Grenzen, unsere junge Marine kann's nicht erwarten, bis sie ins große Examen, in die Feuertaufe gehen darf, unsere Luftslotte läßt die Propeller anlaufen — alles erst in sieberhaftester Vorbereitung auf den Krieg, auf Tod und Leben, wer will da von Siegestagen schon reden?

Und doch, das deutsche Volk hat schon zwei Siege erfochten, Siege gegen zwei Feinde, die drohend und lauernd in seinem Innern seit Jahrzehnten am Markt deutscher Volkskraft zu fressen schienen. Ja, Gottlob, schienen. Der furchtbare Ernst der Stunde hat sie verscheucht, wie eine hellauflammende Fackel in den Tropen die Hyänen vertreibt. — Am 4. August ward der Partihader im Wallotbau aus Deutschlands Mitte gebannt. Es gibt keine Parteien mehr, es gibt nur noch ein einzig deutsches Volk von Brüdern, in keiner Not sich trennend und Gefahr!

Und der 5. August, der unvergeßliche Kriegs-Buß- und Betttag, zeigt's der Welt, daß das deutsche Volk nun und nimmermehr von Gott verlassen sein kann, denn heut hat Deutschland seinen Gott wieder gefunden. Wie ein Märchen aus altersgrauer Zeit deutet uns heut die Kunde von einem gewissen „Komitee Konfessionslos“, das eine sogenannte „Kirchenaustrittsbewegung“ im vorigen Herbst und Winter in Szene setzte, um unserem lieben deutschen Volke weis zu machen, es brauche keinen Gott! Und heut? Heute schreit dasselbe Volk nach Gott und Gott hört sein Rufen, und wie vom Sturm zerstoßen ist aller Lästerer Schwarm! Das hat keine menschliche oder kirchliche Einrichtung, kein frommer Verein, keine neue Lehre zuwege gebracht, das ist Gottes Werk, Gottes Hand, der sein liebes deutsches Volk heut beiseite nimmt

und mit ihm redet, redet durch den furchterlichen Ernst der Stunde, daß die Herzen sich auftun für Seinen Trost: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir! Dieser alte Gott redet jetzt mit unserem Volk, und unser Volk versteht ihn, wenn vor dem Donnerrollen seines Mundes alles, was vielen Deutschen noch vor kurzem groß und wichtig erschien, wie z. B. das fade Gebiet der Mode, jetzt klein und winzig wird. Ja, im Sturm des Völkerkrieges läßt Gott, der alte Alliierte, mit heiliger Windsbraut hinausgehen aus Deutschlands Mitte, was unheilig und unedel, was ungöttlich und undeutsch ist. Und warum das alles? Damit unser Volk innerlich frei werde von allen Ketten, die sich wie Schlingengewächse um es klammern wollten, daß das freie Herz Opfer zu bringen imstande ist wie weiland an der Katzbach! Das ist Gottes Herzensmobilmachung an unserem Volk.“

Wenn unsere Leser vielleicht hin und wieder daran gezweifelt haben, daß „Der Freidenker“ während des Krieges eine Mission zu erfüllen hat, — der angeführte Artikel kann ihnen die Augen öffnen. Bestätigt sich nicht hier das Wort, das ich am 15. August äußerte, auch ein gerechter Krieg könne durch Verrohung der Massen „aller schlimmen Reaktion Vorschub leisten“? Wir entrüstet uns über die Lügen, mit denen die internationale Räuberbande gegen Deutschland in der übrigen Welt Gehässigkeit ausstretet; im Fanatismus russischer Horden sowie belgisch-französischer Frankftireurs ist die unheilvolle Saat zu Tage getreten. Und hier, im Vaterlande, überdies in einem Blatte, das sich bisher gern liberal geberdete, sucht man mit Unwahrheit die öffentliche Meinung gegen die Konfessionslosen „mobil“ zu machen und nennt solche Schiebung noch „Gottes Werk“. Nur Beschränktheit oder Unwahrheimscheinlichkeit kann behaupten, die Kirchenaustrittsbewegung habe „dem deutschen Volke weiß machen wollen, es brauche keinen Gott.“ Die Wahrheit ist, daß diese Bewegung sich an die sittliche Selbstbestimmung und intellektuelle Redlichkeit derer wendet, die innerlich von den alten Konfessionen frei geworden sind, und die aus idealen Gründen nun auch Farbe bekennen möchten — um nicht heuchlerisch oder aus sittlicher Gleichgültigkeit etwas zu scheinen, was sie in Wirklichkeit nicht sind. Diese Bewegung geht also auf die „Mobilmachung“ des inneren „Gottes“ aus, nämlich der Wahrhaftigkeit und Überzeugungstreue, ohne die es keine echte, keine lebendige Religiosität geben kann.

1915

Freidenker-Kalender

Freireligiöses Jahrbuch erscheint in den nächsten Tagen!

Der Freidenker-Kalender, im Auftrag des Deutschen Freidenkerbundes herausgegeben von C. Vogtherr, bietet wieder eine reiche Fülle des Rüklichen und Wissenswertes für alle freigeistigen Organisationen und für alle Einzelpersonen, die am freidenkerischen und freireligiösen Leben Anteil nehmen! Sein Text-Inhalt steht naturgemäß z. Z. im Zeichen der herrschenden Kriegswirren, ohne daß die freigeistig-ethische Bewegung vernachlässigt würde. Daneben sind die Jahrhundert-Erinnerungen an Hypathia und Huf beachtet, und zwar in je einer Arbeit von G. Tiefen und Ed. Nieber. Von dem übrigen Inhalt seien hervorgehoben die Aufsätze von Dr. Br. Wille: „Müssen wir umlernen?“; Dr. H. Ohr: „Die